

Keine Forschung ohne Risiko

Liebe Leserin, lieber Leser, nur wenige Städte haben eine derart vielfältige und umfangreiche Zahl von Forschungseinrichtungen wie Braunschweig. Neben der Technischen Universität forschen hier mehrere Einrichtungen des Bundes; es wird nicht nur an Technologien, sondern auch im Bereich der Lebenswissenschaften vielerlei erforscht. Doch Forschung ist nie wertfrei, noch ohne jedes Risiko.

Neben dem Endlager ASSE II, das jahrzehntelang als „Forschungseinrichtung“ getarnt wurde, fiel spätestens im vergangenen Jahr der Versuch des Julius-Kühn-Instituts (früher Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, FAL) unangenehm auf, in der Nähe Sicktes gentechnisch manipulierten Mais der Sorte MON810 anzupflanzen. Doch Risiken birgt Forschung nicht nur, wenn sie sich riskanten oder gefährlichen Objekten widmet, auch die technische Forschung umfasst viele Risiken, die oft nicht ausreichend untersucht werden. Unser Titelthema geht dem ein wenig auf den Grund, unsere Autorin versuchte auch, einige der hier ansässigen Institutionen zu Stellungnahmen zu bewegen, was jedoch nur zu einigen wenigen, stichprobenartigen Antworten führte.

Vielen Wissenschaftlern scheint nicht ganz klar zu sein, dass sie und ihre Arbeit nicht

außerhalb der Gesellschaft stehen, sondern immer auch Teil eines gesellschaftlichen Diskurses sind und sie auch Verantwortung für das tragen, was später mit den Ergebnissen ihrer Forschungsarbeit geschieht – ob es ihnen passt oder nicht. Es ist auch Aufgabe der Bürger, den Forschern auf die Finger zu sehen, vieles ist einfach zu wichtig, um es Behörden oder Politikern zu überlassen.

Während in anderen Städten Umweltzonen eingerichtet werden, versucht sich die Stadt Braunschweig darum ebenso zu drücken wie um ein kommunales Klimaschutzkonzept überhaupt. Was für Letzteres notwendig ist, zeigt unser Hintergrund.

Abschließen möchte ich mit einer Bitte: Dies ist die zweite Ausgabe der Umweltzeitung im neuen Gesicht. Um die Umweltzeitung noch besser machen zu können und noch mehr auf Ihre Bedürfnisse und Wünsche eingehen zu können, liegt dieser Ausgabe eine kleine Leserinnen- und Leserumfrage bei. Wir würden uns freuen, wenn Sie zehn Minuten Zeit aufwenden und unsere Fragen beantworten möchten. Es lohnt sich.

Eine anregende Lektüre wünscht

